

### **Leistungen nach der Gesundheitsreform**

Mit dem Start der **Gesundheitsreform 2004** in Deutschland wurden zahlreiche Leistungen von den Krankenkassen gestrichen. Doch auch künftig können Patienten sich hier einen Rundum-Schutz sichern. Dazu bieten die gesetzlichen Kassen und zahlreiche Versicherungen in Deutschland Extra-Policen für die verschiedensten Leistungen an.

**In der Versorgung mit Epithesen wird von den Patienten lediglich eine pauschale Zuzahlung von 10,-€ gefordert.** Alle anderen Leistungen sind Patienten erhalten geblieben.

**In der Schweiz wird von den gesetzlichen Kostenträgern der Eigenanteil der betroffenen Patienten festgelegt.** Erfahrungsgemäss werden aber auch hier **70 – 100% der Versorgungskosten übernommen.**

### **Zertifizierung nach den neuen DIN-EN-ISO-Normen erfolgreich abgeschlossen**

„Schmetterlinge im Bauch“ hatten wir natürlich auch bei **unserer diesjährigen Zertifizierung**. Diesmal war es kein „normales“ Audit, sondern wir haben unser komplettes Qualitäts-Management auf die **NEUEN DIN-EN-ISO-Normen** ausgerichtet und umgestellt. Insofern hatte der Besuch der Prüfer (Auditoren) in unserem Institut nichts mit der mittlerweile gewohnten Routine zu tun. Die neuen Normen unterscheiden sich massgeblich von den alten.

**„Erfolgreich bestanden !“** Das war das Fazit und das Ergebnis des Zertifizierungsaudits. Das gibt allen Beteiligten die nötige Handlungssicherheit in der Patientenversorgung. Patienten, überweisende und kooperierende Behandler und Kliniken, sowie die zuständigen Kostenträger - die die Versorgung der Patienten finanzieren, bzw. bezuschussen, können so ein Höchstmass an Handlungssicherheit von unserem Institut erwarten. Unser EPITHETIKplus-Team ist froh und stolz, das Audit ohne jede Beanstandung (!!!) erfolgreich bestanden zu haben.

### **Lässt sich Krebs über den Mundgeruch diagnostizieren ?**

#### **Verräterische Duftnote - Lässt sich Krebs über den Atem diagnostizieren...?**

Eine kleine amerikanische Firma hat ein Verfahren entwickelt, mit dem Krankheiten anhand spezifischer Molekülmuster im Atem diagnostiziert werden sollen. Die Methode hat sich in ersten Tests – etwa bei Brustkrebs – als zuverlässig erwiesen.

Unangenehme Gerüche, die ein Kranker über seinen Atem verströmt, können für den aufmerksamen Arzt eine wichtige Quelle von Informationen sein. So ist seit Hippokrates bekannt, dass der fruchtartige, süssliche Duft von Azeton auf einen entgleisten Diabets hindeutet. Der Geruch nach stockigem Fisch weist dagegen auf eine fortgeschrittene Lebererkrankung hin. Eine Duftnote von abgestandenem Urin ist Zeichen eines Nierenversagens, und ein penetranter Zersetzungsgestank kommt häufig durch einen Lungenabszess zustande. Ältere Ärzte, die diese Art der Diagnostik noch gelernt haben, hätten allerdings den Kopf geschüttelt, wenn man sie aufgefordert hätte, Krankheiten wie Brustkrebs, Angina pectoris (schmerzhafte Brustenge) oder einen Lungentumor zu „erriechen“.

#### **Eine elektronische Spürnase**

Genau das scheint aber möglich zu sein, wenn man eine hochempfindliche elektronische Spürnase einsetzt, die in der Lage ist, flüchtige organische Verbindungen in pikomolarer Konzentration aufzuspüren – also ein Molekül unter hundert Milliarden anderer. Entwickelt hat das revolutionäre Diagnoseverfahren die kleine Hightechfirma Menssana auf Fort Lee im amerikanischen Gliedstaat New York. Ihr Kopf und Chefentwickler ist der australische Arzt Michael Phillips, der Mitte der siebziger Jahre als Stipendiat der Universität von Kalifornien nach einem interessanten Forschungsthema suchte. Dabei stiess er auf einen Artikel des Nobelpreisträgers Linus Pauling, der kurz zuvor herausgefunden hatte, dass der menschliche Atem mehr als 200 verschiedene gasförmige Substanzen enthält. „Ich dachte, wenn der Mensch, so viele unterschiedliche Stoffe ausatmet, dann muss das etwas bedeuten“, sagt Phillips. Seitdem hat er die Idee konsequent verfolgt.

Das Prinzip der Hightech-Diagnose ist einfach: Der Patient atmet für zwei Minuten in eine Apparatur, in der die flüchtigen organischen Verbindungen an Aktivkohle gebunden werden. Anschliessend wird der Kohlefilter ausgetauscht, und das Gerät saugt für weitere zwei Minuten Raumluft ein.

(Fortsetzung Seite 2)